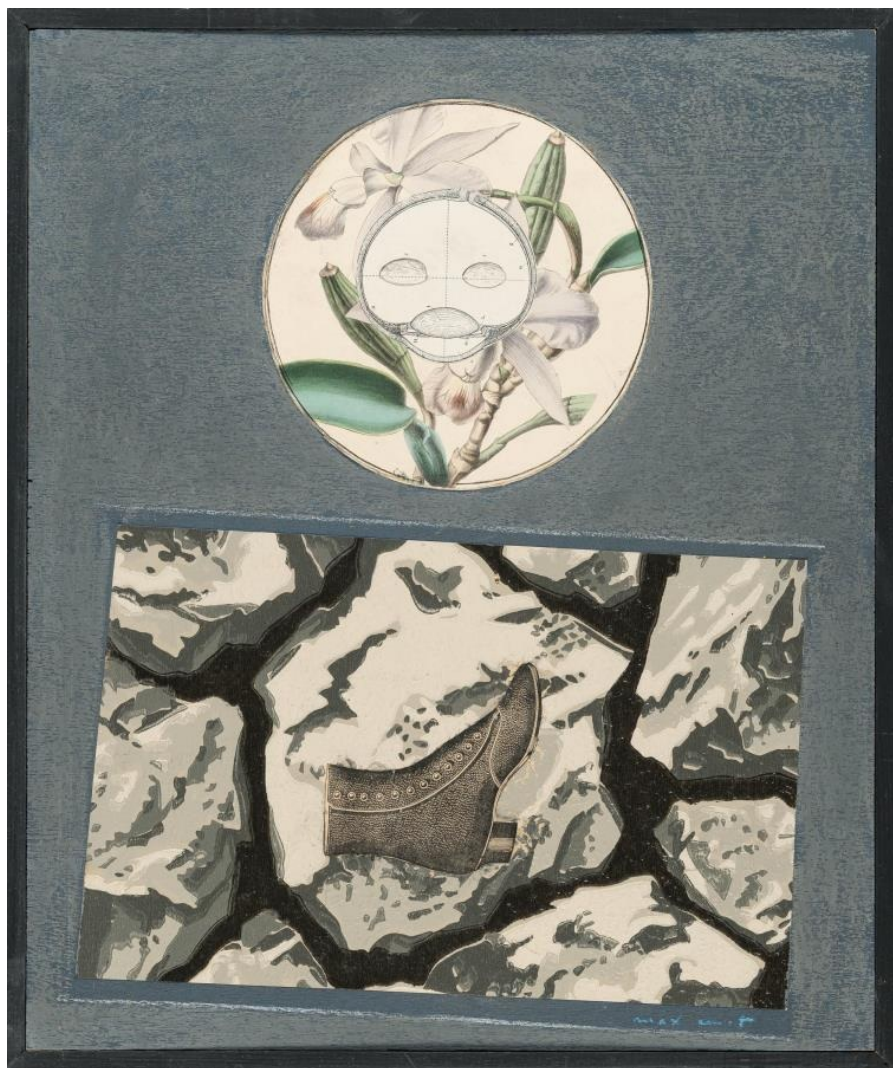


KARL&FABER

Max Ernst

Los 557

Déchets d'oeuvres („Abfälle vom Werk“)



Unterer Schätzpreis :

€ 25,000

Oberer Schätzpreis :

€ 35,000

Aufgeld inkl. USt. :

32 %

Künstler

Max Ernst

Ölkreide, Grafit und Collage mit verschiedenen, bedruckten Papieren auf Holz, mit Atelierleisten auf leinenkaschierter Holzplatte montiert. (1968). Ca.47 x 39 cm. Signiert unten rechts. Verso abweichend datiert „1967“ sowie betitelt.

Ausstellung

Max Ernst. Déchets d'Atelier – Lueurs de Génie, Galerie Alphones Chave, Vence 1968 ; Ausstellung mit Werken von Max Ernst, The Seibu Museum of Art, Tokio/Museum of Modern Art Hyogo, Kobe 1977, Kat.-Nr. 123, s/w Abb. ; Max Ernst. Abfälle vom Werk/Déchets d'oeuvres. Originale und Grafik aus der Sammlung Peter Schamoni, Villa Böhm, Neustadt/Weinstraße 1978, s/w Abb. auf dem Titel ; Max Ernst. Retrospektive, Haus der Kunst, München/Nationalgalerie, Berlin 1979, Kat.-Nr. 324, s/w Abb. S. 345, verso mit dem Etikett ; Max Ernst – Collagen, Inventar und Widerspruch, Kunsthalle, Tübingen u.a. 1988/89, Kat.-Nr. 240, s/w Abb. 535, Farbtafel 105, verso mit dem Etikett bzw. entsprechendem Speditionsetikett ; Entdeckungsfahrten zu Max Ernst. Die Sammlung Peter Schamoni, Max Ernst Museum, Brühl 2013, farb. Abb. S. 151.

Literatur

Schamoni, Peter, Max Ernst Maximiliana, die widerrechtliche Ausübung der Astronomie, München 1974, s/w Abb. S. 46; Spies, Werner, Max Ernst – Collagen, Inventar und Widerspruch, Köln 1974, Kat.-Nr. 535, s/w Abb.

Provenienz

Galerie Alphonse Chave, Vence, verso mit dem Etikett; Sammlung Peter Schamoni, München, von Vorgenannter erworben; Sammlung, Österreich.

- Max Ernst nutzt die Collage zur Entwicklung surrealer Momente
- Vorlage für ein Plakat einer Ernst-Ausstellung
- Aus der Sammlung des berühmten Filmproduzenten Peter Schamoni

Ist das Kunst oder kann das weg?

Dieser allgemein bekannten Kalauer kann im Fall von Max Ernsts Arbeit klar beantwortet werden: Es ist Abfall, und genau deswegen Kunst!

Denn „Déchtets d'oeuvres“ bedeutet nichts anderes als „Kunstabfall“ und verweist so direkt auf die Machart des Werkes. Was wir hier sehen ist eine Collage, in welcher Ernst verschiedene gefundene Papierdrucke, etwa botanische Lehrabbildungen oder Reklame, in einen neuen surrealistischen Zusammenhang bringt. 1968 ist die große Zeit des Surrealismus zwar bereits vorbei, doch Ernst sammelt hier abermals auf, was der Fundus ihm bietet, um ein Plakat für seine große Ausstellung anzufertigen. Was wir hier sehen, ist somit Selbstreferenz und Plakatvorlage in einem.

Über den Inhalt darf, ganz in surrealer Manier, gerätselt werden: Unten ein Damenschuh auf schräg aufgebrachtem Steinbrockenfeld. Darüber der Längsschnitt eines längst vergessenen Objekts vor den Blütenstämmen einer Pflanzenillustration.

Die Arbeit stammt aus der Sammlung des berühmten deutschen Filmproduzenten Peter Schamoni. Ab den späten 1960er Jahren dreht dieser zahlreiche Künstlerporträts. Mit Max Ernst verbindet Schamoni dabei mehr als ein professionelles Verhältnis, über Jahrzehnte sind die beiden befreundet. von seinen Künstlerporträtfilmen sind daher fünf Max Ernst gewidmet. Schamoni prägt so das öffentliche Bild des Künstlers in Deutschland entscheidend mit, seine Filme über Ernst werden von der Kritik gefeiert – sein kommerziell größter Erfolg bleibt jedoch „Zur Sache Schätzchen“ mit Uschi Glas.

Das Werk war Vorlage für eine Fotolithografie, die als Plakat für die 1968 stattfindende Ausstellung „Déchets d'Atelier – Lueurs de Génie“ der Galerie Alphonse Chave in Vence diente (vgl. WVZ Spies/Leppien A 16).

Spies/Metken/Pech 4368.